

Zeitschrift für Architektur und Städtebau
Dezember 2005 €14 G 5416

OMA Pro-jekte

Souterrain, Den Haag

Kongreßzentrum CCC, Cordoba

Public Library, Seattle

Charles and Dee Wyly Theater, Dallas

Casa da Música, Porto

Niederländische Botschaft, Berlin

Vertikaler Campus, Tokio

Charles und Dee Wyly Theater, Dallas

Programm: Multiformes Theater.
Auftrag 2003, Fertigstellung 2008

Wer heute ein Theater entwirft, bezieht sich auf eine Tausende Jahre alte Tradition, muß jedoch auch gleichzeitig das Theater als politischen Raum erhalten, in dem die Reflexion unserer Gegenwart wie auch die Entwicklung zukünftiger Ausdrucksformen stattfinden können. Obgleich seit langem vom Kino verdrängt, kann das Theater kaum auf ein Überleben durch Anverwandlung als populäre Unterhaltung hoffen. Statt dessen ist das Theater überall auf der Welt herausgefordert, sich einen Platz am Rande des kulturellen Mainstreams zu erobern, ohne jedoch Teil davon zu werden. Denn nur aus dieser kritischen Distanz heraus kann das Theater auch weiterhin seiner traditionellen Funktion als Spiegel und Kritiker von Gesellschaft und Kultur nachkommen.

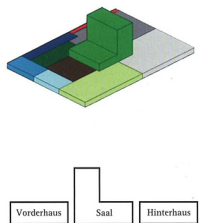
Im *typischen* Theater droht die Wucherung sowohl der Vorräume

wie auch der Hinterbühne längs den eigentlichen Bühnenraum zu erdrücken und die Aufführungen vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Die *Konzentration* dieser Nebenfunktionen sowohl unter wie auch über dem Zuschauerraum erzeugt dagegen neue Möglichkeiten der *Befreiung*, der *Zugänglichkeit*, der *Flexibilität*, der *Freiheit* und der *Präsenz*.

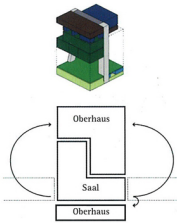
Die Erweiterung des Bühnenturms um alle wesentlichen Funktionsbereiche führt zu einer *Befreiung* des Theatergebäudes von den konzeptionellen Bürden lange zurückreichender Traditionen. Aufgrund der vertikalen Organisation ist das gesamte Gebäude ein einziger Bühnenturm, der nicht mehr auf den Bühnenbereich beschränkt ist, sondern den gesamten Grundriß darunter technisch bedienen kann. Diese schwebende Theatermaschine ermöglicht jede erdenkliche Aufführungsform an jeder beliebigen

Stelle des Raums darunter und überwindet damit die längst überfällige Trennung von Produktion und Aufführung, zwischen Bühne und Publikum.

Die leichte *Zugänglichkeit* des Theaterraums von allen Seiten befreit ihn von der mystischen Abgeschlossenheit früherer Jahrhunderte und macht das Theater endlich wieder zu einem wirklich populären Veranstaltungsort innerhalb des *Arts District*. Und auch die "Promenade", das Umherwandern der Zuschauer, um sich der Gesellschaft zu zeigen – ein Überbleibsel aus der Verwurzelung des Theaters in der höfischen Kultur und deren Fixierung auf Etikette – erfährt eine Aktualisierung für das 21. Jahrhundert: In die Vertikale geklappt ermöglicht sie dem Publikum einen Streifzug durch bisher nicht zugängliche Räume.



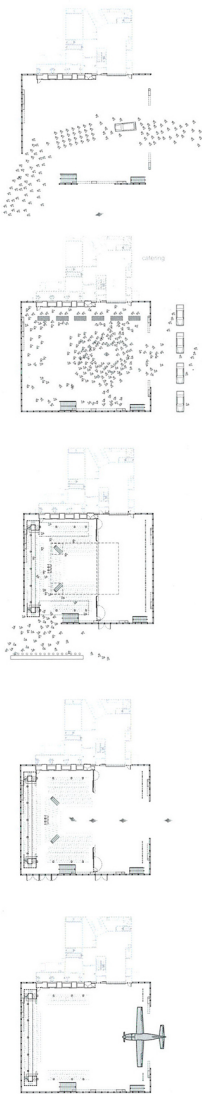
Typisches Theater



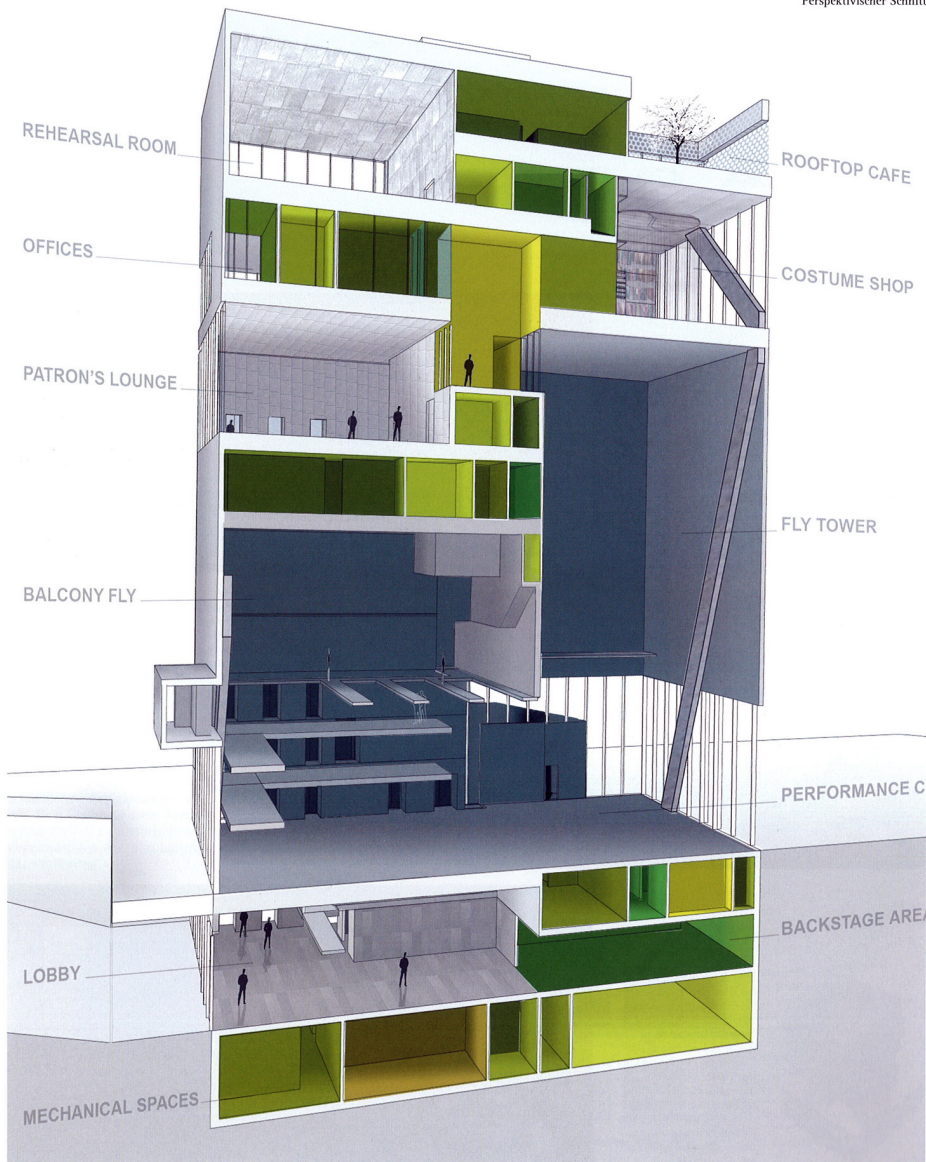
Was wäre wenn?



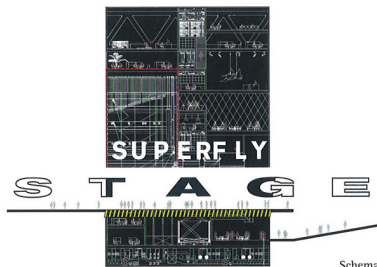
Konzentration



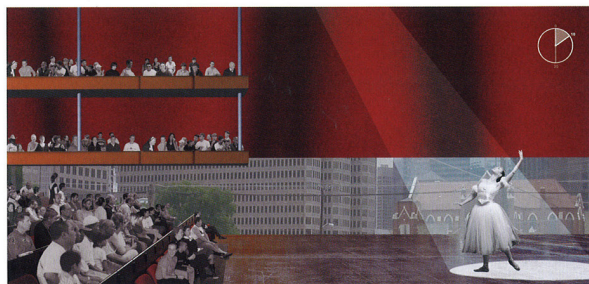
Grundriß EG mit verschiedenen Nutzungen



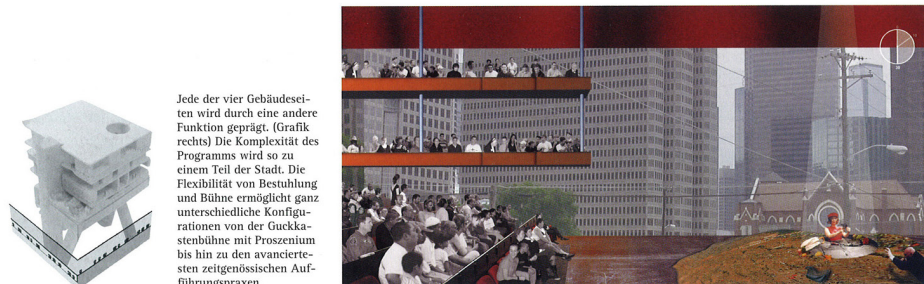
Perspektivischer Schnitt



Schematischer Schnitt



Die Reduzierung der Gebäudehülle auf wenige Zentimeter Glas ermöglicht eine präzise Definition der Beziehung zur Umgebung. Der Regisseur hat damit die Möglichkeit, die Aufführungen entweder ganz klassisch in einer "Black-box" oder bei komplett geöffneter Fassade als Teil der Stadt zu inszenieren. Bei geöffneter Fassade wird die Umgebung selbst Teil der Bühne bzw. der Inszenierung.



Jede der vier Gebäudesseiten wird durch eine andere Funktion geprägt. (Grafik rechts) Die Komplexität des Programms wird so zu einem Teil der Stadt. Die Flexibilität von Bestuhlung und Bühne ermöglicht ganz unterschiedliche Konfigurationen von der Guckkastenbühne mit Proszenium bis hin zu den avanciertesten zeitgenössischen Aufführungspraxen.

Zwischen den eher niedrigen Gebäuden des Art Districts entwickelt das Wyly Theater dank seiner vertikalen Organisation eine stärkere Präsenz.



Das Wyly Theater knüpft an die seit der Moderne entwickelten Theaterkonzepte wie das *multiforme Theater* oder das *Totaltheater* Walter Gropius' an. Indem die wesentlichen Bestandteile eines Theaters, also die Bühne, die Bestuhlung, die Steuerung des Lichts und die akustische Trennung, unabhängig vom eigentlichen Bühnenhaus werden, können diese mit maßgeschneiderter *Flexibilität* auf unterschiedlichste Regiekonzepte reagieren: Dem Regisseur steht damit die reiche Vielfalt an historischen und gegenwärtigen Aufführungspraxen zur Verfügung.

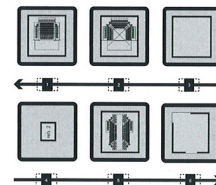
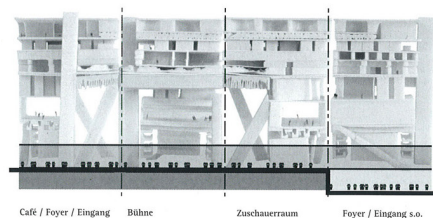
Der Boden ist so angelegt, daß er beliebig bearbeitet werden kann; die Bestuhlung einschließlich der Ränge läßt sich verwandeln oder ganz entfernen; die Beleuchtung erfolgt je nach Bedarf natürlich oder künstlich, und die akustische Trennung reduziert sich auf eine dünne Umfassung aus Glas. So kann das gleiche Ensemble beispielsweise an unterschiedlichen Abenden Hamlet entweder ganz klassisch in einem geschlossenen, imaginierten Raum oder – wenn der Theateraum seine traditionelle Fassade abstreift und sich vollständig nach außen öffnet – als ei-

ne Art Reality-TV-Show als Teil des Stadtlebens aufführen. Das Gebäude gibt dem Regisseur die *Freiheit*, nicht nur das Stück selbst, sondern den gesamten Theaterbesuch von der Ankunft über die eigentliche Aufführung bis zum Verlassen der Räume zu beeinflussen und damit tatsächlich ein *Totaltheater* zu erschaffen, welches auf Prozessen aufbaut. Alle denkbaren Theaterformen, von der traditionellen Guckkastenbühne mit Proszenium hin zu den avanciertesten zeitgenössischen Aufführungspraxen, lassen sich so in kürzester Zeit umsetzen. Die Erschließung kann ent-

sprechend der Konfiguration offen, prozeborientiert, fokussiert oder auch episodisch sein. Da die ebenerdige Bühne auch jegliche andere Nutzung vorstellbar macht, läßt sich das Theater zudem auch außerhalb der Saison als Veranstaltungsort vermieten.

Aufgrund der *Konzentration* des Programms, entsteht ein vertikales Gebäude, das trotz der überschaubaren Größe seines Ensembles in der parkähnlichen Umgebung des *Dallas Arts District* eine besondere Präsenz entfaltet.

OMA



Das multiforme Theater erlaubt eine flexible Bühnenkonfiguration, die unterschiedliche Aufführungspraxen ermöglicht: 1 Proszenium, 2 Bühnen ragen in den Zuschauerraum, 3 + 4 Studio, 5 Transvers mit beidseitigen Zuschauerrängen, 6 offenes Aufführungsszenario ohne Aufteilung von Bühnen- und Zuschauerraum

Credits

